



*La tragédie engendrait
la tragédie, les victimes
d'autres victimes. La
folie des hommes avait
sans cesse besoin d'un
bouc émissaire.*

Chantal Pelletier,
Le chant du bouc

Der Krieg formt seine Leute

Nach dem 11. September hieß es, nun sei die Welt in ein neues Stadium getreten, nichts sei mehr wie bisher. Ich finde, die Welt sieht heute schrecklich alt aus.

Ein atavistisches Massenverbrechen, mit einer atavistischen Ideologie begründet, von Menschen mit atavistischem Verhalten ausgeführt. Mit eingeplant die gewaltsame Gegenreaktion, um die Welt in einem Glaubenskrieg zu spalten. Wie eh und je natürlich hinter dem Glauben die Macht- und Wirtschaftsinteressen.

Es gibt für die Ermordung Tausender von Menschen keine Entschuldigung und keine Rechtfertigung. Auch keine implizite. Wie sehr es IMMER geboten ist, auf die Ungerechtigkeiten in der Welt, auf die Arroganz der Macht (vor allem der USA) aufmerksam zu machen und auf Veränderung hinzuwirken – ich weiß nicht, wie man dies alles zu dem Massaker in Verbindung setzen sollte. Als Kausalbeziehung? WEIL Armut in der Welt herrscht, kam es zu diesem Anschlag, denn der Terrorismus ist der Krieg der Armen? Gehören denn die Täter zu den Armen der Welt? Und unterstellt diese Verbindung nicht, dass nichtreiche Menschen eher zu dieser Art von Gewalt neigen als die Wohlhabenden, also Menschenleben (und ihresgleichen) weniger achten? Also doch die bösen Armen? Brechts Metapher von dem Fluss, der gewaltsam über die Dämme bricht, war nicht so gemeint. Höchstens wäre die Aussage zu akzeptieren, dass ungerechte Zustände, ungelöste Konflikte diesem Terror als Vorwand dienen und die Rekrutierung von Mördern erleichtern.

Die USA wurden getroffen, hieß es. Einmal als Begründung einer Art von Vasallentreue, manchmal als Andeutung, sie hätten es sich also gesucht oder gar verdient. DIE USA wurden aber nur in einem höchst abstrakten Sinn getroffen. Konkret getroffen wurden Tausende von Individuen. Etwa die Kellnerin arabischer Herkunft oben im Restaurant des WTC und ihre seither untröstlichen Kinder und Eltern. Was haben sie mit der Arroganz der Macht zu tun, oder mit

dem Elend der Welt, außer dass sie es selbst erleben?

Erschreckend manchmal die Sprache – auf allen Seiten. "Infinite Justice" sollte zunächst der Codename für den Vergeltungsschlag werden. Unendliche Gerechtigkeit gibt es nicht, und wer sie erzwingen will, landet selbst beim Terror. "Der Plan von der Abschaffung des Dunkels" heißt ein Roman des dänischen Schriftstellers Peter Hoeg. Die düstere, kalte Internatsgeschichte schildert metaphorisch, wie die Utopie einer endgültigen Besiegung aller Dunklen, die Unterdrückung aller Konflikte und aller Zweifel, die endgültige Unterordnung der ganzen Welt unter eine Norm zu einem totalitären, menschenfeindlichen System führen muss. Die Erfahrungen unseres "Jahrhunderts der Extreme" (Eric Hobsbawm) bestätigen es.

Der Text von André Hoffmann ist der siebten Ausgabe der Zeitschrift "paroles - Néi lénk Zaitschréft fir Politik a Kultur" entnommen, die soeben mit einem Dossier über soziale Sicherheit erschienen ist. "paroles" ist im Handel oder durch Überweisung von 6,45 Euro auf das CCP 134720-84 erhältlich.

"Der Krieg formt seine Leute", schreibt Christa Wolf in ihrer "Kassandra" – er droht, sie auf allen Seiten gleich zu formen: "Wir sollten werden wie der Feind, um ihn zu schlagen." Genau dort liegt, so fürchte ich, die Gefahr einer Einordnung der Verbrechensbekämpfung und -bestrafung in eine Rhetorik des Krieges und gar noch des Krieges der Zivilisationen!

Berlusconi hat mit seinem bösen Spruch zur Überlegenheit der westlichen Zivilisation offen gesagt, was viele denken – und was im übrigen auch in den ersten Sprüchen aus den USA selbst zum Ausdruck kam.

DIE westliche Zivilisation gibt es nicht. Und wenn doch, dann gehören zur westlichen

Zivilisation auch die Massaker in den Kolonien, Auschwitz, Hiroshima und My Lai. Kulturen sind komplexe, widersprüchliche, dynamische Gebilde – und immer auch äußeren Einflüssen ausgesetzt.

Was aber auch nicht heißen kann, alle "kulturellen" Phänomene seien gleichwertig. Sosehr der Begriff des Fortschritts einer kritischen Analyse bedarf – auf den Gedanken, dass die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, dass der demokratische Rechtsstaat (mit allen möglichen Einschränkungen...), dass der Sozialstaat (id.), dass die Abschaffung der Todesstrafe Fortschritte sind – auf diesen Gedanken möchte ich nicht verzichten und auch nicht auf den, dass es sich lohnt, für weitere Fortschritte dieser Art in der ganzen Welt zu kämpfen und den Regressionstendenzen zu widerstehen.

Zu dieser Art von Fortschritten gehört m.E. nach auch die Trennung von Recht und Moral (natürlich keine absolute) und die Prädominanz des Rechtes (auch keine absolute) im Rechtsstaat. Schon im Balkankrieg wurde beides auf höchst bedenkliche Weise vermischt, gar das Recht der Moral untergeordnet: weil die Moral es gebietet, darf auch das Recht übergangen werden – wir sind im Namen einer Moral (welcher?) auf dem Weg zu rechtlosen Zuständen. Und werden darin eben denen gleich, die wir bekämpfen wollen. Die Selbstmordtäter in den Flugzeugen trugen religiöse Schriften bei sich. Gott ist mit ihnen. Für ihre moralische, uneigennützigere Tat sollen sie im Jenseits belohnt werden. Was soll da der schnöde Gedanke an das weltliche Recht? Und an die Opfer?

Hoffentlich werden die Täter gefasst und zur Rechenschaft gezogen, hoffentlich gelingtes, den Terrorismus zurückzudrängen. Keinen Beitrag dazu leistet der amerikanische oder europäische Pilot, der seinerseits mit der Bibel im Cockpit, in ähnlicher Vergessenheit von Recht und Opfern, in einem moralisch begründeten Vergeltungsschlag auch noch die Schwester der WTC-Kellnerin irgendwo im Osten zu Tode trifft.

André Hoffmann